

Gebieten auch andere Gauleiter betraut, jedoch kennzeichnet dies eher einen von Hitler forcierten allgemeinen Trend zur Zurückdrängung der als reaktionär und wenig flexibel erachteten staatlichen Verwaltung zugunsten der direkten Einflußnahme der Partei. Da hierbei in besonderem Maße auf die »alte Garde« als die loyalsten Gefolgsleute Hitlers zurückgegriffen wurde, erhielten auch die Gauleiter, meist »Männer der ersten Stunde«, zum Teil Sonderaufträge und -vollmachten.

Gerade unter diesem Gesichtspunkt ist es zu bedauern, daß Hüttenberger eine soziologische Analyse der Gauleiter als *einen* Ansatz zur Erforschung dieser Funktionsgruppe von vornherein verworfen hat.

Als Abschluß einer derart detaillierten Darstellung, innerhalb derer die geschilderten einzelnen Verhältnisse, Entwicklungen und Episoden manchmal ihren paradigmatischen Charakter zu verlieren drohen, wünscht man sich einen knappen Rückblick, in dem »Umfang und [...] Veränderung der Macht der Gauleiter im Gefüge der NSDAP bzw. des NS-Regimes« im Laufe der behandelten 20 Jahre in einer zusammenhängenden Linie noch einmal nachgezeichnet wird. Jutta Sywottek

Jürgen Hagemann, Die Presselenkung im Dritten Reich, Verlag H. Bouvier, Bonn 1970, 398 S., kart., 48 DM.

Ein Buch, dessen Verfasser weder die eigenen Voraussetzungen angibt – und sei es auch nur durch eine kritische Auseinandersetzung mit der für sein Thema relevanten Literatur –, noch seine Fragestellung erläutert oder in einem historisch-politischen Zusammenhang sieht, ist schwer zu besprechen. Es gibt dem Rezensenten keine Möglichkeit, die Ergebnisse der angestellten Untersuchungen an den eigenen Prämissen zu messen und läßt ihm als Anhaltspunkt nur den – in diesem Fall überdies noch wenig originellen¹⁾ – Titel. Die Gefahr, den Autor mißzuverstehen, ist unter diesen Umständen nicht auszuschließen.

Hagemann beginnt seine Studie ganz unvermittelt mit einem Kapitel über »die Rassenlehre in der nationalsozialistischen Weltanschauung«. Nun hat die Rassenlehre, hauptsächlich in Gestalt eines militanten Antisemitismus, in der nationalsozialistischen Propaganda und somit auch in der Pressepolitik eine zentrale Rolle gespielt; doch da Hagemann diese Zusammenhänge nicht aufzeigt, bleibt das Kapitel ziemlich funktionslos, zumal das Herausgreifen gerade dieses Elements der nationalsozialistischen Weltanschauung nicht motiviert wird. Auffallend ist, daß dieser Teil des Buches äußerst abstrakt gehalten ist; Hagemann beschränkt sich in erster Linie auf die Aneinanderreihung der wichtigsten Forschungsergebnisse von H. Arendt, E. Reichmann und P. Massing²⁾. Dabei bietet gerade das von ihm benutzte Archivmaterial vielfältige Möglichkeiten, so allgemeine Sätze wie: »Die Ablehnung der Ratio und des Intellektes ist für [die nationalsozialistische Weltanschauung] typisch. Der An-

¹⁾ Siehe z. B. *Karl-Dietrich Abel*, Presselenkung im NS-Staat. Eine Studie zur Geschichte der Publizistik in der nationalsozialistischen Zeit, Berlin 1968 und *Walter Hagemann*, Publizistik im Dritten Reich. Ein Beitrag zur Methode der Massenführung, Hamburg 1948.

²⁾ *Hannah Arendt*, Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft, Frankfurt/Main 1955 (engl. 1951) (bei Hagemann lautet der Titel: Ursprünge und Elemente totalitärer Herrschaft); *Eva G. Reichmann*, Die Flucht in den Haß. Die Ursachen der deutschen Judenkatastrophe, Frankfurt/Main 1956 (engl. 1951); *Paul W. Massing*, Vorgeschichte des politischen Antisemitismus, (= Frankfurter Beiträge zur Soziologie, Bd. 8) Frankfurt/Main 1959 (engl. 1949).

schein der Wissenschaftlichkeit wird nur zu Täuschungszwecken verwandt. Die Anwendung des Rassebegriffs orientiert sich an machtpolitischen Notwendigkeiten« (S. 4) an ganz konkreten Beispielen zu veranschaulichen und ausführlich zu belegen.

Auch in den folgenden Ausführungen über »die Funktion der Propaganda im nationalsozialistischen Staat« wird lediglich der Forschungsstand der 50er Jahre reproduziert. Die Verwendung des Totalitarismusbegriffs bedarf jedoch heute, angesichts einer schon seit Jahren geführten Faschismuskussion, zumindest einer Begründung. Dieser Mangel an kritischer Distanz wird zuweilen auch bei der Zusammenstellung und Auswertung der übernommenen Ergebnisse sichtbar. Der Widerspruch zwischen den beiden Behauptungen: »Totalitäre Bewegungen sind bewegungssüchtig; der geordnete Ablauf staatlicher und gesellschaftlicher Vorgänge ist für sie lebensgefährlich« (S. 11) und: »Aufhebung des Privaten und Regie des Öffentlichen ist die Tendenz des Totalitären« (S. 16) wird Hagemann offensichtlich nicht bewußt. Gerade die weitgehende und detaillierte »Regelung« fast aller Verhältnisse und Vorgänge machte doch die »Regie des öffentlichen Lebens«³⁾ in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft aus.

Einer sehr übersichtlichen und ausführlichen Beschreibung des »nationalsozialistischen Propagandaapparates«, der entscheidenden Personen, wichtigsten Institutionen sowie deren Arbeitsweise folgt die eigentliche Untersuchung der Presselenkung, die Hagemann gliedert nach »Objekten« und »Methoden« der Propaganda.

Zunächst ein Wort zu den Quellen, die in dieser Darstellung einen sehr breiten Raum einnehmen (ca. 190 von 300 Seiten), so daß man schon fast von einer ausführlich kommentierten Dokumentation sprechen kann. Ein chronologisches Register der einzelnen Zitate ermöglicht auch demjenigen ihre Auswertung, der sich Hagemanns Gliederungsgesichtspunkte nicht zu eigen machen will.

Der eine der beiden hier in Auszügen wiedergegebenen Quellenkomplexe besteht aus Mitschriften von Anweisungen und vertraulichen Informationen, die die Vertreter der deutschen Presse auf der täglich im Propagandaministerium stattfindenden Konferenz bekamen und die für sämtliche Zeitungen bindend waren. Sie bilden heute die wichtigste Grundlage unserer Kenntnisse über die Technik der nationalsozialistischen Propaganda. Darüber hinaus spiegeln sie die offizielle Einstellung der Staats- und Parteiführung zu vielen Problemen der Tagespolitik wider und sind daher auch für jede Spezialuntersuchung aus dem Bereich des Nationalsozialismus von großem Wert. Um so mehr ist es zu bedauern, daß Hagemann auf die Auswertung der beiden erhalten gebliebenen Sammlungen authentischer, von den Reichspropagandaämtern in Frankfurt/Main und Berlin formulierter Presseanweisungen verzichtet hat⁴⁾.

Bei dem zweiten Komplex handelt es sich um die Protokolle der nach Kriegsbeginn eingerichteten Ministerkonferenzen, in denen Goebbels seine Sprachregelungen für die gesamte In- und Auslandspropaganda ausgab. Trotz ihrer unbestreitbaren Relevanz für die deutsche Kriegspropaganda ist der so ausführliche Abdruck dieser Pro-

³⁾ Siehe: *Karlheinz Schmeer*, Die Regie des öffentlichen Lebens im Dritten Reich, München 1956.

⁴⁾ Sammlung Oberheitmann. Bundesarchiv Koblenz, ZSg. 109; Sonderrundschreiben. Reichspropagandaamt Berlin. Institut für Zeitgeschichte München, Da 70.01, 70.02.

tokolle überflüssig, da sie schon seit einiger Zeit veröffentlicht sind⁵⁾). Auf jeden Fall wäre es zur Erleichterung eines weitergehenden Studiums wünschenswert gewesen, wenn Hagemann sich jeweils auf die Publikation von Boelcke bezogen hätte, zumal seine archivalischen Angaben, zum Beispiel »DZA Potsdam, Ordner 43« nicht gerade besonders präzise sind.

Bei der Auswertung von Dokumenten von einer solch direkten Aussagekraft wie den eben besprochenen liegt es nahe, diese »für sich sprechen« zu lassen. Dieses Verfahren bringt jedoch auch Gefahren mit sich, denen Hagemann zum Teil erlegen ist: Der durchgängige Gebrauch des Präsens und die sprachlich sehr enge Anlehnung an die Quellen führen häufig zu Identifikationen mit den nationalsozialistischen Propagandisten oder ihren Parolen, die sicher nicht beabsichtigt sind. Die deutsche Propaganda gegenüber der Sowjetunion nach dem deutschen Angriff beurteilt Hagemann zum Beispiel so: »Sie versagt jedoch völlig, als es gilt, sich geradezu anbietende Chancen wahrzunehmen, Volk und Regierung voneinander zu trennen« (S. 188). Über die antiamerikanische Propaganda heißt es: »Die jüdische Abhängigkeit der USA vom Bolschewismus etwa wird auch vor dem Krieg schon in maßloser Schärfe herausgekehrt, um dann allerdings für die Dauer des Hitler-Stalin-Paktes zu verschwinden« (S. 128). Hier verfällt Hagemann ganz eindeutig selbst in den NS-Jargon.

Noch eine andere fast durchgehende Tendenz muß in diesem Zusammenhang genannt werden: die Verabsolutierung der einzelnen Presseanweisungen ohne Rücksicht auf ihre Funktion im historisch-politischen Zusammenhang. Die Rüge einer Zeitung, die in einem Artikel über den spanischen Bürgerkrieg berichtet hatte, daß Nationalsozialisten 68 »Arbeiter« erschossen hätten, obwohl einige Wochen vorher vom Leiter der Pressekonferenz festgesetzt worden war, daß die Regierungstruppen als »Marxisten« zu bezeichnen seien, liest sich bei Hagemann so: »Bei Erschießungen darf nicht von Arbeitern, sondern von Marxisten gesprochen werden, um keine Solidarisierung der deutschen Arbeiter zu provozieren« (S. 207).

Zum Schluß eine Anmerkung zum Literaturverzeichnis: Die Vertauschung zweier Autoren bzw. Buchtitel ist ein durchaus verzeihliches Malheur⁶⁾, ärgerlich ist dagegen die willkürliche – weder nach Autoren noch Erscheinungsjahr geordnete – Aneinanderreihung der Bücher.

Jutta Sywottek

⁵⁾ »Wollt Ihr den totalen Krieg?« Die geheimen Goebbels-Konferenzen 1939 – 1943, hrsg. u. ausgew. v. Willi A. Boelcke (= dtv dokumente 578), München 1969 (Erstausgabe Stuttgart 1967).

⁶⁾ Hagemann hat fälschlicherweise zwei Literaturangaben zusammengefaßt. Statt: Pohle, Heinz, *Presse in Fesseln*, eine Schilderung des NS-Pressetrusts, Berlin 1947, muß es heißen: *Pohle, Heinz: Der Rundfunk als Instrument der Politik. Organisation und politische Programmgestaltung des deutschen Rundfunks von seiner Gründung bis zum Beginn des Großdeutschen Rundfunks*, Hamburg 1953 und: *Presse in Fesseln. Eine Schilderung des NS-Pressetrusts. Gemeinschaftsarbeit des Verlages [Archiv und Kartei] aufgrund authentischen Materials*, Berlin o. J. (Der Autor heißt wahrscheinlich Fritz Schmidt). – Bedauerlicherweise erscheint die falsche Angabe auch in den Anmerkungen (S. 113).